

Abschied von Staatssekretär von Bülow

Adolf Hitler bei der Trauerfeier in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche

Berlin, 25. Juni.

Wieder einmal wehen von den Gebäuden in der Wilhelmstraße die Fahnen auf Halbmast. Aus einem aufopfernden, anderthalb Jahrzehnte langen Wirken heraus hatte der Tod des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes, Dr. Bernhard Wilhelm von Bülow, in die Weltgeschichte abgerufen.

Am Donnerstagmittag nahmen seine Mitarbeiter im Amt, fast das gesamte diplomatische Korps, zahlreiche Minister, viele Staatssekretäre und die Amts- und Abteilungschefs der anderen Ministerien in einer Trauerfeier in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche Abschied von dem unermüdeten Beamten.

Der Führer ehrte durch seine Teilnahme an der Trauerfeier den Mann, der bis zum letzten Atemzug die Interessen des Deutschen Reiches im Ausland erfolgreich vertreten hat.

Um 9 Uhr war die feierliche Hülle des Staatssekretärs in aller Stille nach der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche übergeführt worden.

Im Vorraum empfing der Reichsaußenminister Freiherr von Neurath die Trauergäste und nahm ihr Beileid entgegen. Als die Angehörigen des Verstorbenen, die Stiefmutter, 3 Schwestern und der Schwager in der Kirche erschienen, erhob sich die Trauergemeinde zum stillen Gruß von den Plätzen und begrüßte auch stehend den Führer, der vom Reichsaußenminister in die Kirche geleitet wurde.

Zur Rechten saß der Führer mit dem Reichsaußenminister, hinter ihnen das persönliche Gefolge, zur Linken die nächsten Angehörigen. In der ersten Bankreihe saß man die Reichsminister Freiherr von Blomberg, Freiherrn von Eick-Wibbenach, Graf Schwerin von Krosigk und Seide und den Reichsleiter

Rosenberg. Der preussische Ministerpräsident war durch Staatssekretär Körner, Reichsminister Dr. Goebbels durch Staatssekretär Junk, Postminister von Ribbentrop durch Herrn von Hauwer vertreten. Auch von der Partei und ihren Gliederungen sah man viele Vertreter. In den linken Bankreihen hat das gesamte diplomatische Korps Platz genommen.

Leise klang die Melodie des Oratorienstudiums von Bach auf und leise über zur Orgel, die der Pfarrer des Elisabeth-Krankenhaus, Freiherr von Rodenhan, abspielte. Wieder erküllte Musik, von der Orgel und der Kapelle des Bachvereins gespielt, das Totenschiff, die die Ansprache des Pfarrers einleitete.

Der Geistliche schilderte die aufrechte, zuverlässige, von Innem heraus vornehme Persönlichkeit des Verstorbenen. „Wilhelm von Bülow hatte einen ganz großen persönlichen Auftrag für sein Vaterland, für den er sich verantwortlich wußte, verantwortlich gerade auf dem Wege, den er geführt wurde und gehen mußte. Hier hatte er ein Ziel vor Augen, für das er sich verantwortlich wußte und dem seine selbstlose Arbeit galt: Deutschland!“

Mit vollen Akkorden setzten die Orgel und die Kapelle des Bachvereins ein und erfüllten das bis auf den letzten Platz besetzte Gotteshaus mit der Melodie „Wachet auf, ruft uns die Stimme“.

Nach dem Vaterunser, das der Geistliche sprach, klang das Largo von Händel auf, das den Abschluß der Trauerfeier bildete. Nach dem allgemeinen Segen sprach der Führer noch einmal den nächsten Anverwandten sein Beileid aus und verließ, begleitet von Reichsaußenminister von Neurath, die Kirche.

Die feierliche Beisetzung findet in den Nachmittagsstunden auf dem „12-Apostel-Friedhof“ in Schöneberg statt.

Schmeling Freitag nachmittag in Berlin

Berlin, 25. Juni. Mit dem Luftschiff „Hindenburg“ trifft Max Schmeling am Freitag mittag, voraussichtlich gegen 12 Uhr, in Frankfurt a. M. ein. Ein von Berlin entsandenes Sonderflugzeug wird ihn von Frankfurt a. M. abholen. Die Ankunft auf dem Flughafen Berlin-Tempelhof erfolgt voraussichtlich zwischen 14 und 15 Uhr. Auf dem Flughafen wird Schmeling im Auftrage von Reichsminister Dr. Goebbels durch Staatssekretär Junk, durch den Stellvertreter des Reichssportführers, Breitmeyer und dem Leiter der Jagdgruppe für Vögel, Rüdiger, empfangen werden.

Die Reichsfestspiele Heidelberg 1936

Berlin, 25. Juni. Die Reichsfestspiele in Heidelberg, deren Beginn auf den 12. Juli festgesetzt ist, führen Spielleiter, Schauspieler, Bühnenbildner und Musiker aus dem ganzen Deutschen Reich zu gemeinsamer Arbeit zusammen.

Die Theater der Reichshauptstadt, die Theater in München, Hamburg, Altona, Frankfurt, Dresden, Köln, Leipzig, Düsseldorf, Darmstadt und andere senden die hervorragendsten Vertreter ihres Fachs nach Heidelberg, um durch sie im Hofe des Schlosses Zeugnis ablegen zu lassen von der Höhe deutscher Theaterkultur.

Der Spielplan beginnt mit Hebbels „Agnes Bernauer“, wird fortgesetzt mit Schopenhauers „König in Sorrow“, Goethes „Götz von Berlichingen“ und schließt als 4. Spiel Paul Ernst's „Pantolon und seine Söhne“ vor.

Anlässlich der heutigen Vertagung der Montreux-Konferenz

meldet Reuters, es müsse zugegeben werden, daß sehr viele politische als auch wirtschaftliche Fragen vorhanden seien, deren Lösung einige Schwierigkeiten biete; es sei jedoch noch zu früh, von einem toten Punkt zu sprechen, da sich die Konferenz im Anfangsstadium befindet. Es sei aber unwahrscheinlich, daß Großbritannien mit seiner Jahrhundert alten Meerengenpolitik ohne weiteres irgendeiner Konvention zustimmen würde, die den sonstigen kriegsbedingten wasserrechtlichen Bestimmungen während der britischen Schiffe vom Schwarzen Meer ferngehalten würden. Das wäre die Verneinung aller Grundsätze, für die sich Großbritannien seit den Tagen vor dem Krimkrieg eingesetzt habe.

Roosevelts Wiederwahl gefordert

EP Philadelphia, 24. Juni.

Auf dem zur Zeit hier tagenden demokratischen Nationalkongress hielt Senator Alben Barkley eine Rede, in der er die Wiederwahl des Mannes forderte, der sich sein politisches Ansehen selbst geschaffen habe, nämlich Roosevelt. Der Senator betonte, daß die äußerst ungünstigen Bedingungen, die Präsident Roosevelt in den Vereinigten Staaten und darüber hinaus in der ganzen Welt vorgefunden habe, seine Arbeit ungeheuer erschwert hätten.

Streik nunmehr beendet sei. Wie er weiter mitteilte, habe der Streik der Marceller Matrosen sich besonders für die Insel Korfika zu einer Gefahr für die öffentliche Gesundheit ausgewirkt, da durch das erzwungene Ruben des Schiffahrtverkehrs keine Medikamente mehr dorthin verschickt werden könnten. Ebenfalls sei für Algerien die Störung im Handelsverkehr mit dem französischen Mutterlande von weittragender Bedeutung, wie aus einem dringenden Appell der dortigen Unternehmerverbände an die Regierung hervorgeht.

Inzwischen haben am Mittwochabend die Marceller Schiffsahrtsgesellschaften die Stammtrollen ihrer von den Streikenden besetzten Schiffe zur Abbeurung angenommen. Die Schiffe seien also ab Donnerstag morgen als oberrüstet. Wenn unter diesen Umständen aus irgendwelchen Gründen die Befehle der Schiffe fortgesetzt werden sollte, so gilt dies als ungesetzlich und hat sofortige Klageerhebung von Seiten der Schiffsahrtsgesellschaften zur Folge.

Safenarbeiterstreik in Oran

Paris, 25. Juni. Die Safenarbeiter von Oran in Französisch-Nordafrika haben sich der Streikbewegung angeschlossen und haben die dort im Hafen liegenden Dampfer besetzt. Ein Streik im Schloßhof von Oran konnte dagegen beigelegt werden.

Am Straßenbahnerstreik der Stadt Lyon, die seit Tagen ohne Straßenbahnverkehr war, konnte am Mittwochabend in der Wohnung des Bürgermeister's Herrlot eine Einigung erzielt werden. Die Straßenbahnen werden noch im Laufe des Donnerstags den Betrieb wieder aufnehmen.

Dagegen ist im Streik der Kaffeehauskellner, im Hotelgewerbe und in der Buchdruckerei von Lyon bisher keine Einigung erzielt worden. Der Streik in den Erdölraffinerien hat eine starke Verminderung des Kraftverkehrs in Lyon zur Folge gehabt. Jedoch werden Kerze, Krankenhäuser und Bäckereibetriebe von der Streikleitung mit Brennstoff versorgt.

Brands und der einstigen Kartellregierung; eine praktische Bedeutung haben diese Reminiscenzen im gegenwärtigen Augenblick jedoch nicht. Die Erfahrung hat erwiesen, daß weder die Veröffentlichung und Kontrolle der Bewaffnung und Waffenherstellung, noch die Nationalisierung der Rüstungsindustrie ein zuverlässiges Vorbeugungsmittel gegen die Aufrüstung darstellen, und Blum bleibt durchaus in der Kontinuität der französischen Politik, wenn er vor der Unvorsichtigkeit warnt, „bereits leht den Stand unserer Verteidigungskräfte unserer Hoffnungen anzugleichen“.

Blum bekennt sich ebenso nachdrücklich wie Baldwin und Eden zur Idee des Völkerbundes und lehnt sich in seinen Vorschlägen auffallend stark an das englische Beispiel an. Er verteidigt die Aushebung der Sanktionen, um deren willen die französische Flotte seinerzeit Laual so stark bedrängt hat und deren Aufrechterhaltung die Pazifisten und Sanktionisten vor allem in England von ihm erwartet hatten. Blum greift auch die englischen Ideen hinsichtlich der Reform des Völkerbundspaktes auf und macht sich zum Anwalt des von ihm vertretenen Grundgedahes regionaler Unterstützungsabkommen als Ergänzung kollektiver Wirtschaftsfunktionen. Dabei schlägt er drei Regionalabkommen für das Mittelmeer, für die Donauländer und für Westeuropa vor, während er den Barthou'schen Lieblingsgedanken eines Ostpaktes mit keinem Wort erwähnt. Da Blum nicht sagt, auf welcher Basis er sich die Ausführung dieser drei Projekte denkt, so können wir nur die alten Zweifel und Bedenken wiederholen, die durch den Gang der Dinge nicht aufgehoben, sondern verstärkt worden sind. Sicherlich ist der Mittelmeerpakt durch den Sanktionskonflikt am greifbarsten in den Vordergrund gerückt. Die Idee des Donaupaktes ist ungreifbarer denn je, seitdem das Dreieck Rom—Wien—Budapest und die kleine Entente sich so stark gegeneinander festgelegt haben und der französische Einfluß in Südosteuropa anderen und härteren Einflüssen gewichen ist. Was am Rhein geschehen kann, wird davon abhängen, ob man in London und Paris nach der Vereinigung des abessinischen Konfliktes bereit ist, an die deutschen Friedensvorschlüge heranzutreten, welche die Grundzüge eines westeuropäischen Regionalabkommens enthalten. Hierher gehört auch der Lustpakt, der von Deutschland von der ersten Stunde ab grundsätzlich bejaht worden ist, und für dessen Stedenbleiben sich Léon Blum bei seinen beiden Vorgängern bedanken muß.

Léon Blum ist mit bemerkenswertem Magemut an die Lösung der innerpolitischen Fragen herangegangen, er hat völlig neue Wege eingeschlagen, über die wir uns ein Urteil verlagern. Will er auch außenpolitisch einen neuen Start beginnen? Die Gelegenheit war selten günstiger, denn die gesamte europäische Entwicklung ist in vollem Fluß, und wenn irgendjemand in Frankreich, so kann der neue Mann der bisherigen oppositionellen Linken einen Schlüsselpunkt unter verjährt Fehler und Irrungen setzen. Grundlage jeder Zusammenarbeit ist das Vertrauen, und es spricht zugunsten Blums, daß er trotz seiner ideologischen Einstellung dem Führer des Reiches die Glaubwürdigkeit und Vertrauenswürdigkeit nicht abspricht. Wir können am Vorabend eines ersten Bräutigamstages stehen, wenn Blum seine innenpolitische Stärke und außenpolitische Unbelastetheit dazu ausnützt, eine Chance wahrzunehmen, wie sie seit den Tagen des ersten Locarno nicht mehr bestanden hat. Die bisherigen Enttäuschungen und Rückschläge warnen vor jedem goldroten Optimismus, aber sie verbieten uns nicht, hoffnungsvoll zu sein.

Schutz der Mutterchaft gegen Schmäbung

Ehebruchverfolgung nur mit Zustimmung des Verletzten.

Berlin, 25. Juni. Die Vorschläge der amtlichen Strafrechtskommission für das neue Strafgesetzbuch enthalten einen besonderen Abschnitt über Angriffe auf Ehe und Familie. An seiner Spitze steht die Schmäbung von Ehe und Mutterchaft. Wer öffentlich die Ehe oder die Mutterchaft schmäht oder böswillig verächtlich macht, wird mit Gefängnis bestraft. Es ist dabei unerheblich, ob es sich um eheliche oder uneheliche Mutterchaft handelt. Für die Töppelche wird Zuchthaus oder Gefängnis angedroht, das nur fahrlässige Schließen einer Doppelphe bleibt jedoch auch weiterhin strafflos. Ebenso werden die Erschleichung der Eheschließung, der Ehebruch, die Verletzung der Unterhaltspflicht und das Verlassen Schwangerer mit Strafe bedroht. Für Ehebruch ist Gefängnis vorgesehen. Die Tat wird nur verfolgt, wenn die Ehe wegen des Ehebruchs geschieden worden ist, außerdem muß der Verletzte gehört werden, bevor über die Verfolgung entschieden wird. Wie Landgerichtspräsident Dr. Lorenz als Referent der Strafrechtskommission dazu mitteilt, wird eine innere Dienstweisung dem Staatsanwalt grundsätzlich unterliegen, einen Ehebruch zu verfolgen, wenn der verletzte Ehegatte sich gegen eine Strafverfolgung ausgesprochen hat. Den Ehebruch allgemein, also auch bei Fortbestehen der gebrochene Ehe, mit Strafe zu bedrohen, hat die Kommission abgelehnt. Dagegen hat sie sich auf den Standpunkt gestellt, daß man den Ehebruch, wenn er einmal bestraft werden soll, nicht, wie im geltenden Strafrecht, nur mit Geldstrafe ahnden kann.

Auch die französische Kriegsmarine durch die Streiks in Mitleidenschaft gezogen

Paris, 25. Juni.

Nunmehr ist auch die französische Kriegsmarine durch die Streikbewegung in Mitleidenschaft gezogen worden. Etwa 300 Arbeiter der Werft von St. Denis bei St. Nazaire, die an Bord zweier Kreuzer und an Bord von vier Unterseebooten Ausbesserungsarbeiten durchzuführen, haben die Arbeit niedergelagt. Die Arbeiter wollten zuerst an Bord der Schiffe bleiben und sie noch bekannem Vorlieb „besuchen“. Später entschlossen sie sich aber, zwei in der Nähe der Werft liegende Hallen zu besetzen, dort die rote Fahne zu hissen und hier die Erfüllung ihrer Forderungen abzuwarten.

400 weitere Arbeiter der Loirewerft St. Denis bei St. Nazaire der Abteilung Turbinenbau haben ebenfalls den Streik erklärt und die betreffenden Werftanlagen besetzt.

Die Streiklage in Marseille

Paris, 25. Juni.

Die Streiklage in Marseille ist vorläufig noch unverändert. Nach wie vor sind die Schiffe von ihren Mannschaften besetzt, und die rote Fahne weht auf den Masten. Während Vertreter der streikenden Matrosen und der Schiffselenlänner am Mittwochnachmittag in Paris beim Ministerpräsidenten Léon Blum und bei dem Unterstaatssekretär im Handelsministerium, Tasso, weilten, traf ein Telegramm aus Marseille ein, das die grundsätzliche Zustimmung der Schiffsgesellschaften zu den Forderungen der Streikenden brachte. Es bleibt nun abzuwarten, ob die Aufforderung des Ministerpräsidenten, nach Annahme der Matrosenforderungen durch die Schiffsgesellschaften die Arbeit auf den besetzten Schiffen sofort aufzunehmen, von den streikenden Matrosen auch befolgt wird. Unterstaatssekretär Tasso erklärte am Mittwoch, daß der

Weitere starke Reichsbankentlastung in der 3. Juniwoche

Reichsbankstatus bestärkt den günstigen Zeitpunkt der Anleiheauslegung.

Berlin, 25. Juni. Die günstige Entwicklung des Reichsbankstatus in den ersten beiden Juniwochen hat sich nach dem Ausweis vom 23. Juni auch in der 3. Woche fortgesetzt. Wenn im Mai die saisonmäßige Beschäftigungszunahme, das Zusammenfallen von Ultimo und Lohnzahlungstag fährere Vermögensmomente bildeten, die in einem Rückfluß von nur 70,5 v. H. der Ultimo-Anspruchung bis zum Ende der dritten Mai-Woche zum Ausdruck kamen, so setzte im Juni die Entlastung bereits in der ersten Woche mit 58 v. H. der Ultimo-Mai-Anspruchung sehr stark ein, steigerte sich dann bis Mitte Juni auf 83 v. H. und ist am 23. Juni sogar auf 113,7 v. H. angelangt, eine Höhe, die außer im Januar in diesem Jahre noch nicht zu verzeichnen war. Zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres waren 90,5 v. H. abgedeckt. Zu der günstigen Gestaltung in der Berichtswche hat auch die anhaltend leicht Goldmarktlage beigetragen, und in diesem Zusammenhang kann erneut unterstrichen werden, daß der Zeitpunkt für die Auslegung der neuen Reichsanleihe denkbar günstig gewählt ist.

Die gesamte Kapitalanlage der Reichsbank verminderte sich im Vergleichsabschnitt um 182,4 auf 4578,1 Millionen RM. Der gesamte Zahlungsmittelumsatz stellte sich am Schlußtag auf 5789 Millionen RM. gegen 5978 Millionen RM. in der Vorwoche, 5800 Millionen RM. im Vormonat und 5469 Millionen RM. zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 25. Juni

Preise: 1. Rinder: —, 2. Rinder: A. Sonderklasse: —, B. Andere Rinder: a) 57—60, b) 45—56, c) 40—45, d) —, 3. Lämmer, Hammel und Schafe: — 4. Schweine: a) 58, b) 1. 55, 2. 54, c) 52, d) 50, e) —, f) —, g) (Sauen) 1. —, 2. —, Auftrieb: Rinder 11, darunter Ochsen 1, Bullen 2, Kühe 8, Färsen —.

Zum Schlachthof direkt —, Ochsen —, Bullen —, Kühe —, Auslandsrinder —, Rinder 521, direkt —, Ausland —, Schafe 273, direkt —, Ausland —, Schweine 520, direkt —, Ausland —.

Ueberstand: Rinder —, darunter Ochsen —, Bullen —, Kühe —, Färsen —, Rinder —, Schafe 140, Schweine —.

Marktwertung: Rinder und Schafe belanglos, Rinder und Schweine schlecht.

Mitteldeutsche Börse vom 25. Juni

Freundlich. Das Börsengeschäft war am Donnerstag ruhig. Die Tendenz etwas freundlich. Die Kuroschwankungen hielten sich in engem Rahmen. Papier-Aktien und Chemie-Werte waren kaum verändert. Der Bankenmarkt hatte wenig Geschäft. Die Kurse hielten sich auf alter Basis. Deutscher Eichenhandel gewannen 2 Prozent, während Seidel u. Naumann 1,5 Prozent einbüßten. Renten-Aktien waren befestigt. Prehliner Braunkohlen holten bei kleinem Geschäft 4 Prozent auf. Finkau wurden ex. Dividende gehandelt und kamen 2 Prozent niedriger zur Polierung. Am Rentenmarkt war der Verkehr in Reichs- und Staatsanleihen etwas lebhafter. Die Kurse waren jedoch zum größten Teil unverändert. Reichsanleihe Altbesitz 0,3 Prozent niedriger gefragt. Die Umfänglichkeit in Wandbriefen war ebenfalls gering. Sachfenboden-Fluidationspandbriefe gewannen 0,25 Prozent. Lebhaftes Geschäft hatten ferner Erdländer und Dresdner Grundrenten-Pandbriefe. Am Markt der Stadianleihen war eine leichte Belebung gegen gestern zu bemerken. In Leipziguern wurden auf alter Basis 10 000 Mark umgelegt.

Wettervorhersage für die Zeit vom 25. 6. — 1. 7.

Herausgegeben von der Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorausage des Reichsamtes für Wetterdienst.

Die in der letzten Voraussage für diese Woche angekündigte Verschlechterung des Wetters und Abkühlung hat im Westen und in der Mitte des Reiches bereits begonnen. Sie wird in den nächsten Tagen, an der Küste teilweise unter Neubildung, auch auf den Osten Deutschlands übergreifen. Bei vorwiegend westlichen und nördlichen Winden wird die Abkühlung weiterhin, jedoch im Westen und Süden nur langsam, fortschreiten. Dabei ist im Westen und Süden mit vorwiegend freundlichem Wetter und — abgesehen vom Alpenvorland — nur geringen Niederschlägen, in Schleien und Ostpreußen dagegen mit bewölkeltem Wetter und Niederschlagschauern, die anfänglich gewittriger Art sein werden, zu rechnen. Allmählich wird sich das Wetter noch in stärkerem Maße unbeständig und kühl gestalten, dabei jedoch im Großen und Ganzen wiederum im Westen unter dem Einfluß zeitweilig absteigender Luftbewegung meist wärmer und freundlicher sein als im Osten. In der zweiten Hälfte der nächsten Woche ist eine Besserung des Wetters wahrscheinlich. Im Mittel über ganz Deutschland wird die Zahl der Tage mit Niederschlag von mindestens 0,1 mm mehr als 4 betragen.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden. Wettervorhersage für Freitag, 26. Juni: Wolzig. Temperaturen weiter abnehmend. Tagsüber aber noch ziemlich warm. Vorwiegend trocknen. Näßige Winde aus nördlichen Richtungen.